

sieben Wochen nach Ostern gefeiert. Es ist das Fest der Ausgießung des heiligen Geistes. Seine Nachfeier ist das Trinitatisfest oder das Fest der heiligen Dreieinigkeit, acht Tage nach Pfingsten.

Mit dem Trinitatisfeste beginnt die Trinitatiszeit; alle Sonntage derselben werden von dem Trinitatisfeste an gezählt und heißen der erste, zweite u. s. w. Sonntag nach dem Feste der Dreieinigkeit. Es sind ihrer, je nachdem Ostern früh oder spät fällt, 22 bis 27.

Auf den 2. Februar fällt das Fest der Darstellung Jesu im Tempel, auf den 24. Juni das Fest Johannis des Täufers, auf den 2. Juli das Fest der Heimsuchung Mariä und auf den 29. September das Michaelis- oder Engelfest, welches zugleich Erntedankfest ist; jedes von diesen Festen wird an dem ihm zunächst folgenden Sonntage gefeiert. Am 20. Sonntage nach dem Feste der Dreieinigkeit feiern wir das Reformationsfest. Außer allen diesen Feiertagen haben wir noch zwei Buß- und Betttage, den einen am dritten Mittwoch nach Michaelis, den andern am Mittwoch vor dem vierten Adventssonntage. An vielen Orten wird auch alljährlich ein Hagelfeierbettaf gehalten.

Für die meisten dieser Feiertage sind Epistel- und Evangelienabschnitte verordnet, über welche in der Kirche gepredigt wird. Sie sollen uns anleiten, alle Jahre aufs neue das Leben unsers Erlösers mit zu durchleben. Wo Christenleute das Wort Gottes lieb haben, pflegt man die Epistel und das Evangelium am Abend vor dem Feiertage zu lesen. Zu unsrer Väter Zeit gab es der alten und jungen Leute nicht wenige, welche diese Abschnitte größtentheils auswendig wußten.

57. Suchet in der Schrift.

Wer das Evangelium hat und es hören und lesen kann, der danke Gott von Herzen dafür und gebrauche des Wortes Gottes fleißig, weil er es hat.

Ein jeder Christ soll die heilige Schrift fleißig lesen, sonderlich aber des Morgens, ehe die Sorgen um das zeitliche Gut in das Herz fallen. Denn wer die Schrift aufthut, der geht in einen Lustgarten hinein, in welchem allerlei liebliche und wohlriechende Rosen, Lilien und Nelken stehen, wie kein anderer Garten sie hat. Das sind die Sprüchlein der heiligen Schrift, von denen das allergeringste theurer zu achten ist, denn das feinste Gold.

58. Luther an seinen Sohn Johannes.

Gnade und Friede in Christo, mein herzliches Söhnlein! Ich sehe gar gern, daß du wohl lernest und fleißig betest. Thue also, mein Söhnchen, und fahre fort. Wenn ich heim komme, will ich dir einen schönen Jahrmarkt mitbringen. Ich weiß einen hübschen, lustigen Garten, da gehen viele Kinder innen, haben güldene Röcklein an, und lesen schöne Apfel auf unter den Bäumen, und Birnen, Kirschen, Spillinge und Pflaumen, singen, springen und sind fröhlich,